

Regina Carter – Jazzgeige

Entspricht eine Jazz-Matinée im Cuveéehof von Schloss Johannisberg am Sonntagmorgen grundsätzlich dem Geschmack des KULINARIKERS, dann hat diese eine alle Erwartungen mehr als übertroffen: Regina Carter, Jazzgeigerin aus Detroit.

Es war das letzte Konzert unter der Leitung von Jörg Achim Keller als Chef-Dirigent der hr-Bigband vor seinem Wechsel zur NDR-Bigband. Einem Kellermeister gleich, hat er in den letzten Jahren die hr-Jazz-Bigband zu einem einzigartigen Cuvée geformt mit unverwechselbaren Tönen und erstklassigen Musikern. Ein hochkarätiges Ensemble, das unter seiner Leitung bereits mit den Größen im Jazz wie Billy Cobham oder Django Bates Konzerte gab, an die sich die Freunde vom guten Jazz gerne erinnern. Im Rahmen des Rheingau Musikfestivals gab sich dieses Jahr eine Lady die Ehre als Solistin: Regina Carter. Mit der Melodie von ‚Somewhere over the Rainbow‘ leitete die Band auf die Ausnahmemusikerin über, die den Bogen ihrer Geige mehr als weit spannte und deren Töne jederzeit über den Regenbogen reichten, so traumhaft schön, brilliant in der Farbe, in ihrem ganz eigenen Stil und doch im Einklang mit der Band.

Zu Duke Ellingtons ‚There´s a Small Hotel‘ setzte die hr-Bigband unter anderem eine Kontrabassklarinette ein. An diesem Mittag hatten die Musiker eine Vielzahl unterschiedlicher Saxophone mitgebracht, vom Alt über Bariton bis zum Sopran. Letztlich ist die hr-Bigband für ihre Klasse Saxophonisten bekannt. Regina Carter hingegen kam ganz alleine, nur von ihrer Geige, von einem Geigenbauer aus dem Mittelwald gefertigt, begleitet. Bei ‚I´ll Be Seeing you‘ gerät man ins Schwärmen und wird von den einfühlsamen Tönen der Geige mitgetragen. Das Stück, das zugleich Titel ihrer gleich lautenden CD ‚I´ll Be Seeing You: A Sentimental Journey‘ ist, hat für die Musikerin einen sehr traurigen Hintergrund. Mit der Arbeit an dem Album hat sie ihre Trauer aufgearbeitet und es ihrer in 2005 verstorbenen Mutter Grace gewidmet, die für sie weit mehr als ihre beste Freundin war. Mit wie viel Gefühl sie die Geige spielt, merkt man in der breiten Facette der Töne mit raffinierten, eingehenden Höhen und Tiefen. Bei ‚I´ll Be Seeing You‘ agiert die Bigband nur im Hintergrund und lässt Regina Carter und ihren Gefühlen freien Lauf. Die Musik trägt einen mit, wie der Rhein einen entlang von Schlössern und Burgen durch das Rheingau begleitet. Im letzten Teil zeigt uns Regina Carter, dass man sehr wohl singen und zugleich Geige spielen kann. Eindringlich, leicht zugleich und wunderschön. Im Wechselspiel, die Geige und das Sopran-Saxophon, von Heinz-Dieter Sauerborn hervorragend gespielt. Untermalt die Geige das Saxophon, verleiht es dem Zusammenspiel eine ganz eigene Note und sanfte Dramatik. Es verströmt die Leichtigkeit des Seins.

Bei der Swingnummer ‚Bei mir bist Du schön‘ übernahm die Vocals auf Regina Carters CD-Einspielung ein Star unter den Jazzsängerinnen, Dee Dee Bridgewater. Übrigens nicht die einzige Jazz-Granddame, die auf ihrer CD zu hören ist. Beim Rheingauer Musikfestival hingegen braucht sie keine Stimmverstärkung. Regina Carter, in ihrer sonnengelben Bluse, vom Schnitt her an die Form der Blüten des Trompetenbaumes erinnernd, verströmt so viel Herzlichkeit und Freude alleine schon durch ihre Ausstrahlung und zeigt zugleich wie viel Swing in ihr steckt, wie bei Duke Ellingtons ‚Rockin´ in Rhythm‘. Nur zu schade, dass wir bereits im zweiten Teil der Matinée angekommen sind. Swingen wir noch leicht mit bei einer der Zugaben von George Gershwin, wie ‚Lady be good‘, können wir nur sagen, die Geigenlady war nicht nur sehr gut, sie war Weltklasse!

Es ist nicht gerade alltäglich, wenn mit einer Geige Jazz gespielt wird, geschweige denn diese auch noch den Solopart übernimmt, so hat dies Regina Carter auf Schloss Johannisberg umso eindrucksvoller bewiesen und ein paar Fans mehr gewonnen. Dabei spielt sie schon längst ganz vorne in der ersten Reihe der Jazzgrößen mit ihrem zeitgenössischem Stil und ihrer unverwechselbaren Technik mit. Nicht nur deshalb steht es auch außer Frage, weshalb ihr die Große Ehre zuteil wurde, auf Einladung der Stadt Genua als erste Jazzgeigerin und zudem als erste Farbige auf der legendären Stradivari von

Paganini zu spielen, die Paganini selbst als ‚il cannone‘, ‚die Kanone‘ ihrer Durchschlagskraft wegen, bezeichnete. Es war die Lieblingsgeige des vielleicht größten Geigers des 19. Jahrhunderts, die er bis zu seinem Tod 1940 spielte und die er seiner Geburtsstadt vererbte. Regina Carters vielschichtiges Spiel hätte Paganini sicher gefallen. Ob er wohl von der Klassik zum Jazz gewechselt und selbst einmal ein Stück wie den ‚St. Louis Blues‘ probiert hätte? Bestimmt hätte sie ihn mit der Musik aus den 1920ern bis 40ern ihrer aktuellen CD mitgerissen. In den seltenen Fällen, in denen die Stadt Genua ‚ihre Geige‘ aus dem Tresor holt, stets begleitet von Security versteht sich, passiert dies ausschließlich für ausgewählte Starmusiker, die ihresgleichen suchen. Regina Carter gehört dazu. Dass sie das Publikum des restlos ausverkauften Konzertes damals in Italien zum Swingen brachte, müssen wir nicht erwähnen. Da war es nur noch eine logische Folge, dass ihr die Stadt ein weiteres Mal die Geige überlies. ‚Paganini – After a Dream‘ ist 2003 nicht nur eine Hommage an den großen Kollegen, sondern holt neben Jazzelementen ihre klassischen Wurzeln hervor. Was viele bei einer Jazzgeigerin nicht vermuten, dokumentiert einmal mehr das breite Spektrum der Carter. Um zur Perfektion zu kommen, nahm sie ganz nebenbei Meisterkurse bei Itzhak Perlman und dem unvergesslichen Yehudi Menuhin.

Kein musikalischer Spagat ist für Regina Carter unmöglich. Bestes Beispiel, ihre Studioarbeit aus dem Jahr 2000 mit Klavier-Altmeister Kenny Barron, aus dem nach unglaublichen zwei Tagen ein Meisterwerk aktuellen Jazz entstand: ‚Frefall‘. Treffender hätten sie ihr Spiel mit ihren beiden Instrumenten nicht nennen können. Weitere Instrumente? Fehlanzeige!

Auf unsere Frage, was sie denn außer ihre Geige zu spielen am liebsten macht, muss Regina Carter zweimal überlegen „Was mache ich, wenn ich nicht Geige spiele? Wenn ich nicht spiele, ja was mache ich dann? Oh, ich sehe mir sehr gerne einen Film mit meinem Mann an oder laufe.“, sagt sie mit einem sehr zufriedenen Lächeln im Gesicht. „‚To Sleep With Anger‘ mit Danny Glover ist so ein Film.“ Wir fragen noch kurz, welche Küche sie gerne isst und sind ein wenig erstaunt, wenn die Künstlerin, die mittlerweile in Jersey zuhause ist, als erstes die griechische Küche nennt. „Insgesamt mag ich die mediterrane Küche mit viel frischem Fisch sehr, sehr gerne.“ Unabhängig davon hatte sie noch gar keine Zeit, um ein Glas Schloss Johannisberger Riesling zu probieren. Nur gut, dass sie welchen geschenkt bekam.

Sie brachte den Swing und die Sonne im Herzen auf die Bühne. Eine Ausnahme-Jazzgeigerin, die den Rhythmus im Blut hat. Verfolgte man ihr Geigenspiel bei dieser Jazzmatinée bei Titeln wie ‚This Can´t Be Love‘, möchte man meinen, sie überträgt die Stimme einer Whitney Houston auf ihre Geige. Letztere sang im Film ‚Bodyguard‘ „and I will always love you“. Wir lieben Regina Carter und ihre Jazzgeige. Hoffentlich gibt sie bald wieder ein Gastspiel in Deutschland. Bis dahin lauschen wir ihrer CD und begeben uns auf eine ‚sentimental Journey‘.

Text: © Christine Schmidhuber

Erschienen: DER KULINARIKER – Das Magazin für mehr Genuss, www.kulinariker.de